

Instinktes. Das Material, aus dem alle diese scheinbaren Wunder der „Teleologie“ geschnitten werden, liefert die Überproduktion der Wesen, und es fließt so reichlich, daß die erstaunlichsten Anpassungen hervorgebracht werden können. Unter den unzähligen Beispielen, die hier noch angeführt werden könnten, mag nur noch der von H. Dewitz beschriebene Kokon eines südamerikanischen Spinners (*Aides Amanda*) erwähnt sein, dessen äußere Wandung mit kleinen, in dunkle Höhlungen blind endigenden Löchern versehen wird, wie um den Schein zu erwecken, als habe man es mit ausgeklüpfsten Gallen- oder Schlupfwespenkokons zu tun.

Umgekehrt gibt es aber auch eine Masse von Pflanzen und Tieren, die aus Instinkt sehr dreist sind. Sie halten gar nichts von solchen Verbergungskünsten und Verkleidungen, zeigen sich vielmehr immer offen und verraten nicht die geringste Lust, einem anderen lebenden Wesen zu entfliehen, ja sie wollen wohl gar von ihm mitgenommen werden und klammern sich an es an. Im Pflanzenleben spielt hier der praktische Zweck eine Rolle, von der Stelle bewegt zu werden.

Für die Verbreitung der Pflanzen haben sich zahlreiche Ausrüstungen der Früchte und Samen ausgebildet. Eines der wirksamsten Mittel bilden die Schleudervorrichtungen, die die reifen Samen, bei einzelnen Arten mit lautem Knall, weit umherwerfen. Eine häufiger wiederkehrende Einrichtung besteht in der Ausbildung von Flügelanhängen, Flugschirmen und Fäden, um vom Winde fortgetragen, oder von Haken und Widerhaken (Fig. 297), um durch den Pelz der Tiere verschleppt zu werden. Die Wirksamkeit dieser Vorrichtungen bezeugen unter anderen die Fabrikstädte, in denen ausländische Wolle verarbeitet wird, in deren Umgebung zahlreiche derartige Hakenpflanzen eingeschleppt erscheinen. Die interessantesten Fälle bilden jedoch die vielen Samen, die ein eßbares Fruchtfleisch ausbilden, und von Vögeln und Säugetieren verzehrt und verbreitet werden. Hier ist auch

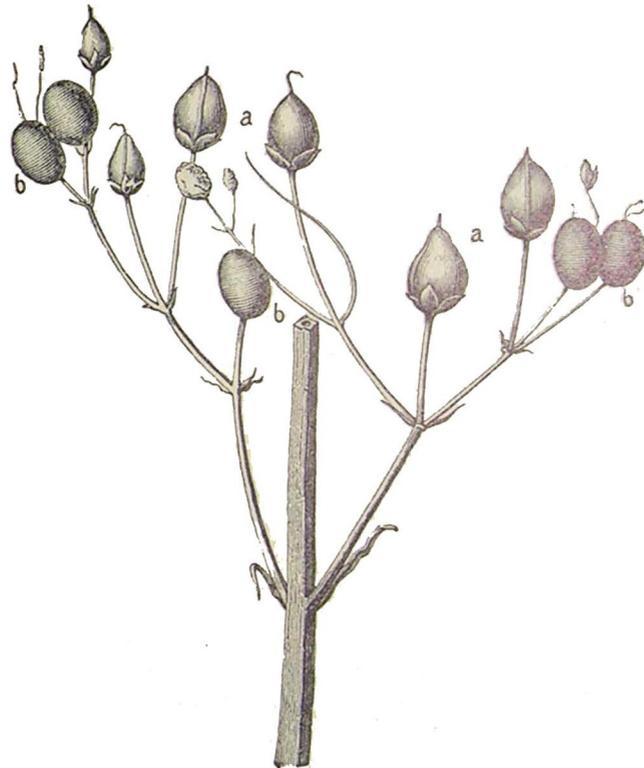


Fig. 296.

Stengelstück von *Scrophularia nodosa* mit reifen Samentapseln (a) und den Cocons (b) des auf ihr lebenden Rüsselkäfers *Cionus Scrophulariae* dazwischen. Die Käsercocons bleiben durch ihre Ähnlichkeit mit den Samentapseln der Pflanzen unbeachtet.
Nach Hermann Müller.